

Silberlichter

Autor(en): **Hess, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ohne dem verlorenen Gut einen langen, traurigen Blick zu widmen. Also wollte er der Jungfer Braut noch ehrlich Glück wünschen und dann schleunig wieder verdunsten, weil es ihm eben doch einen tüchtigen Stoß gegeben habe. Aber er brachte es nicht übers Herz.

„'s mag Euch so besser scheinen, Jungfer Böhli. Ich kann's halt nicht glauben. Nichts für ungut und lebt wohl miteinander!“ sagte der geschlagene Mann, der Brigitte diesmal wirklich herzlich leid tat. Noch tiefer bekümmerte sie freilich ihr eigenes Schwanken und der Gedanke, daß sie nun fast nicht mehr von der argen Heirat zurückstehen könne.

Beim Nahen des Zuges, der sich mit Trompenschall ankündigte, mußte aber auch sie das Grübeln lassen. Sie sah, wie Matthias vor Aufregung zitterte, bald die Basgotte, bald die Frida stolz bei der Hand nahm. Er wollte ihnen allen seinen Vater zeigen. O seliger Eifer, himmlisches Verlangen! Wodurch verdiente der Mann diese Zuneigung?

Den Zug eröffnete eine allegorische Gestalt, die Chronika mit vier berittenen Herolden und einer mittelalterlich gekleideten Kapelle. Dann folgte in zwölf Bildern die Geschichte von Treustadt.

Zuerst kam ein ganzes Fischerdorf aus der Pfahlbauerzeit, auf zwei Riesenwagen aufgebaut, dann folgte die Ankunft der ersten Christen, der Bau des berühmten Klosters, die Vogtei genannt, ferner der erste Fürstabt, umgeben von seinen Kapitularen und Vasallen, und endlich als fünfte, mächtigste Gruppe: „Die Zeit der Herrschaft von Oesterreich“.

Da der Zug sich gemächlich bewegte und häu-

fig rasten mußte, konnte die Menge alles mit Muße betrachten. Der kleine Matthias Böhli insbesondere hatte das Glück, daß gerade beim Anrücken der Oesterreicher eine Stockung entstand und alles halt machte. Nur zehn Schritte entfernt, sah und erkannte er, von heiligem Enthusiasmus durchdrungen, allen Rittern voran, auf einem feurigen Rappen, mit seidenen Schabracken, dazu in golden schimmerndem Panzer und Helm . . . seinen Vater als Herzog von Oesterreich. Viele Zuschauer winkten, jubelten dem imposanten Reiter zu. „Hoch, Oberholzer!“ schrien einige Stimmen.

„Basgotte, Konrad . . . der dort, siehst du . . . der Vater, das ist er!“ schwabbelte Matthias hingerissen, wie von einem Wunder schmerzlich verklärt, so daß die Schwestern zugleich erschrocken nach seiner Hand griffen, um ihn zum Schweigen zu bringen. Die Mutter war unaussprechlich gerührt. Es wollte ihr scheinen, als müsse doch viel Gutes in einem Wesen stecken, zu dem ein unschuldig Herz sich so mächtig, unwiderstehlich hingezogen fühlte. Es ging ihr durch und durch, sie hob den Knaben mit aller Kraft auf, damit er alles sehen könne, und auch sie selber folgte seinem begeisterten Bick voller Güte und Bereitwilligkeit.

Die Angehrin konnte sich schon gar nicht satt sehen an der prächtigen Erscheinung. Sie schien nur noch auf ein wohlwollendes Zeichen des Gewaltigen zu harren, um dem künftigen Schwager einen Kniefall zu weihen.

„Der versteht's, der macht sich. So ein Mann! Mein aber auch!“ flüsterte sie andachtsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Silberlichter

Jakob Hess

Silberlichter hat sich der Löwenzahn aufgesteckt,
und sie flimmern wie Bräutlein, vom ersten Frühstrahl erschreckt,
denn sie ahnen, wie bald sie der Mittag zerstreut,
fliegende Samen, daraus sich das Leben erneut.

Morgens aber sind sie noch eitel Glanz,
unberührt von der sausenden Lüfte Tanz.
Träumende Wiese, darüber das Frühgold webt,
Stille sich sonnt und der Falter des Märchens schwebt.